

# Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckerei: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Sanfton: Volksbank  
Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreis: Die 1. Spalte 1000 Zeile ober  
deren Raum 6 Wk., Stellenanzeige, 11. Anzeigen,  
Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk.,  
Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen  
in bestimmten Ausgabes und an vorgeschriebener  
Stelle kann keine Gewähr übernommen werden.  
Anzeigenannahmestunde ist mittwochs 7 Uhr.

Nr. 133

Mittwoch, den 10. Juni 1942

116. Jahrgang

## Heute 2. Jahrestag des Kriegseintritts Italiens

Gleichzeitig Ehrentag der italienischen Kriegsmarine

Die bisher von der italienischen Kriegsmarine versenkten und beschädigten feindlichen Einheiten

Am 9. Juni, dem Tage des Eintritts Italiens in den Krieg (10. Juni 1940) bis Ende Mai 1942 versenkten Einheiten der italienischen Kriegsmarine, wie eine nach den Angaben der italienischen Wehrmachtsberichte vorgenommene Aufstellung des „Giornale d'Italia“ besagt, zwei feindliche Schlachtschiffe im Mittelmeer und eines im Atlantik; ein feindliches Schlachtschiff wurde im Mittelmeer beschädigt.

Im Mittelmeer wurde ferner ein Flugzeugträger beschädigt. An Kreuzern wurden im Mittelmeer zehn versenkt und 17 beschädigt. Im Atlantik wurden zwei im Mittelmeer ein feindlicher Kreuzer beschädigt.

18 Zerstörer wurden im Mittelmeer, vier im Atlantik versenkt. Zehn Zerstörer wurden im Mittelmeer beschädigt.

Im Kampf gegen die feindliche U-Bootwaffe wurden im Mittelmeer 35 Boote versenkt und drei beschädigt.

An Hilfschiffen wurden eines im Mittelmeer, fünf im Atlantik und eines im Roten Meer versenkt und drei im Mittelmeer beschädigt.

Sechs feindliche Tanker wurden im Mittelmeer, zwanzig im Atlantik, zwei im Roten Meer versenkt. Ein Tanker wurde im Atlantik beschädigt.

An kleineren Einheiten der feindlichen Flotte wurden 17 Dampfer im Mittelmeer, 75 im Atlantik, neun im Roten Meer versenkt und drei im Mittelmeer sowie einer im Atlantik beschädigt.

Der Gesamtverlust des Gegners an diesen Einheiten durch den Einsatz der italienischen Kriegsmarine betrug 658 850 Tonnen.

An Tankerschiffen gingen dem Gegner durch die Tätigkeit der italienischen Kriegsmarine 246 740 TONNEN verloren. Die versenkten Hilfschiffe hatten 31 394 TONNEN, die versenkten U-Boote 56 670 TONNEN. An Schlachtschiffen verlor der Gegner insgesamt Einheiten von 92 700 TONNEN, an Kreuzern von 69 600 TONNEN und an Zerstörern von 34 275 TONNEN.

Die zwei von der italienischen Kriegsmarine versenkten feindlichen Schlachtschiffe werden in der Aufstellung des „Giornale d'Italia“ als „berühmt“ bezeichnet.

Insgesamt versenkte die italienische Kriegsmarine 229 Einheiten der feindlichen Flotte mit einer Gesamttonnage von 1 191 238 TONNEN feindlichen Schiffsraums.

## Der deutsche Wehrmachtsbericht

Festungsanlagen von Sewastopol gestärkt

Von schwerer Artillerie und starken Kräften der Luftwaffe unterstützt — Gegenangriffe der Sowjets zurückgeschlagen — Mitte und Norden der Ostfront: Eingeschlossene feindliche Gruppen auf kleinem Raum zusammengedrängt — In Nordafrika 22. am Kanal sieben, bei Einfügen 16 britische Flugzeuge abgeschossen

DNS Was dem Führerhauptquartier, 9. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Festungsgelände von Sewastopol halten die Kämpfe an. Von schwerer Artillerie und starken Kräften der Luftwaffe wirksam unterstützt, hat unsere Infanterie eine Reihe von Festungsanlagen auf beherrschender Höhe gestürmt und Gegenangriffe des Feindes blutig abgewiesen.

Nordöstlich von Charkow scheiterten schwächere Vorstöße des Feindes.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden die eingeschlossenen feindlichen Gruppen unter wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe auf kleinem Raum zusammengedrängt. Derliche Angriffe des Gegners blieben erfolglos.

Auf dem Ladogasee wurde ein Handelsschiff durch Bombenwurf beschädigt.

In Nordafrika dauern die Kampfhandlungen weiterhin an. Die britische Luftwaffe verlor hierbei 22 Flugzeuge.

Bei einem militärisch weitestgehenden Tagesangriff auf die Kanalküste schossen deutsche Jäger sieben britische Flugzeuge ab. An der Nordküste brachte Marineartillerie ein feindliches Flugzeug zum Absturz.

In der vergangenen Nacht richteten sich feindliche Luftangriffe gegen mehrere Orte Westdeutschlands. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Es entstanden Schäden vorwiegend in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 16 der angreifenden Bomberflugzeuge ab.

Bei der Zerschlagung des für die Sowjetunion bestimmten großen feindlichen Geleitzuges im Nordmeer haben sich Staffelführer Hauptmann Fleckner, Kampfbefehlshaber Leutnant Richterling und Flugzeugführer Unteroffizier Fjuszec besonders ausgezeichnet.

## Der italienische Wehrmachtsbericht

Fortdauer der Kämpfe in der Marmarica — „Marchi“-Staffeln schossen ohne eigene Verluste 14 Curtiss ab — Briten verloren insgesamt 24 Flugzeuge — Zwei englische Unterseeboote versenkt

DNS Rom, 9. Juni. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

In der Marmarica dauern die Kämpfe zwischen den beteiligten motorisierten und Panzertruppen an.

„Marchi“-Staffeln des 4. Jagdbataillons errangen im Kampf mit an Zahl weit überlegenen feindlichen Verbänden glänzende Erfolge. In wiederholten Treffen wurden 14 Curtiss abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind an ihren Stützpunkt zurückgekehrt.

Deutsche Jäger schossen weitere sieben Flugzeuge der britischen Luftwaffe ab. Ein feindliches Flugzeug wurde von der Bodenabwehr eines Flugplatzes vernichtet.

Ein britischer Einflug auf Tarent rief kleine, sofort eingedämmte Brände und leichte Schäden an Wohngebäuden hervor. Es sind keine Opfer zu beklagen. Zwei englische Bombenflugzeuge wurden von der Abwehrartillerie getroffen und zerstört.

Im Mittelmeer wurde ein feindliches Unterseeboot von einem unserer Torpedoboote unter dem Befehl von Korvettenkapitän Eugen Henke versenkt. Ein weiteres Unterseeboot wurde von unseren U-Booten im Zusammenwirken mit Flugzeugen der Seeaufklärung angegriffen und versenkt.

## Sieben in sieben Minuten

Erneute Schlappe der Engländer am Kanal

Von Kriegserichter Oskar Peter Brandt

DNS 9. Juni. (W.) Es war eine sehr fesselige Situation, in der der Geschwaderkommandore herrschte. Der Tommy hatte die bessere Angriffsposition und wir machten Mühe auf der Hut zu sein, damit er uns nicht plötzlich im Rücken sah. Auch diesmal mußten die Engländer einen Einflugerich in das nordfranzösische Küstengebiet mit schwerem Verlust begeben.

In etwa 200 Meter Höhe hing eine Wolkendecke über dem Himmel. So hätten wir nur das Brummen der Motoren über unseren Köpfen und das Klappern der Bordwaffen. Heftige Luftkämpfe ließen sich abhören. Da rührt plötzlich, einer lobernden Hadel gleich, eine Spitfire durch die Wolkendecke und schlug mit großem Krach in einem Feldstück auf. Das Flugzeug wurde in viele Teile zerlegt. Kurze Zeit später haben wir in südlicher Richtung eine zweite Spitfire mit einer Rauchfahne auf den Boden gehen. Der Pilot hatte sich durch Fallschirmabprall zu retten versucht. Dann waren die Motorgeräusche in Richtung Kanal abgeebt.

Als der Kommandore zurückkam, ließen auf einem Gefechtsstand schon die Erfolgsmeldungen ein. Der Gegner war auf den Kanal hin abgedrängt worden. Die sieben Minuten nachgehenden Focke-Wulf-Jäger konnten hier weitere fünf britische Flugzeuge erwidern, die in die Fluten des Kanals geschickt wurden. Nur sieben Minuten hatten die Luftkämpfe gedauert und in diesen sieben Minuten waren sieben englische Flugzeuge abgeschossen worden. Hohe Geschwindigkeit gab es auf dem Gefechtsstand, als kurz darauf die Meldung einlief, daß der einzige ausgebliebene deutsche Jäger aufgefunden worden sei. Der junge Leutnant war in eine dicke Gruppe von Spitzlöwen gekommen. Nach hartem Beschuss gelang es ihm, aus seinem Flugzeug zu kommen und mit dem Fallschirm auf der Erde zu landen.

## Erfolge von den Japanern besetzt

Tokio, 9. Juni. (W.) Japanische Streitkräfte, die nach der Einnahme von Tschang (Kiangsi-Provinz) den Feind verfolgten, berichten am 8. Juni abends die besetzte Stadt Tchangtsing. Tchangtsing, das von allen Seiten von Flußläufen umgeben ist, ist eine wichtige Festung der Provinz Kiangsi und war der Hauptstützpunkt der feindlichen 194. Division.

Zu den Operationen im Gebiet südlich von Kantschang wird gemeldet, daß der Einschließungsring um zwei Divisionen der 88. Tschungkinger Armee sowie um drei Divisionen der 70. Tschungkinger Armee, die sich dem japanischen Vormarsch nicht rechtzeitig entziehen konnten, gelegt worden ist. Seit Montag liegt das Feuer der japanischen Artillerie mit verheerendem Erfolg auf den eingeschlossenen Truppen.

## Der Angriff auf das Festungsgelände von Sewastopol

Einzelheiten zu dem erfolgreichen Unternehmen — Wesentliche Entlastung der Erdkämpfe durch pausenlose Einfüge der deutschen Luftwaffe

DNS Berlin, 9. Juni. Zu den bereits gemeldeten deutschen Angriffen im Festungsgelände von Sewastopol teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Der deutsche Angriff begann nach harter Artillerievorbereitung und Bombardierung der Befestigungen durch Kampf- und Sturmflieger, wodurch mehrere Festungsstellungen hart angegriffen oder vernichtet wurden. Die Kämpfe finden in einem unübersehbaren Gelände statt, das von zahlreichen Schluchten und Steilhängen durchzogen ist. Die Sowjets hatten überdies diese natürlichen Hindernisse durch moderne Befestigungsmittel, durch Panzergräben, Minensfelder und Hindernisse weitgehend ausgeglichen. Trotz feindlicher Artillerievorbereitung, insbesondere der Küstendartillerie, gelang es, nach Abweisung zahlreicher heftiger Gegenangriffe einzelne Teile von Festungsanlagen zu erklimmen. Die Kämpfe dauern zur Zeit mit unerminderter Heftigkeit an.

Die deutsche Luftwaffe hat an den bisherigen Angriffserfolgen auf die hochfesten Befestigungsanlagen der Sowjets einen entscheidenden Anteil. Bomben schwerer Kalibers wurden von den deutschen Sturmfliegern über Batterien

und Stellungen des Feindes ausgesetzt, wo sie schwere Zerstörungen anrichteten. Die pausenlosen Einfüge der deutschen Luftwaffe hielten die feindliche Artillerie nieder und brachten den Truppen des Heeres wesentliche Entlastung. Bei der Zerschlagung der Bunker und im inneren Festungsgebiet waren Versorgungsanlagen des Feindes lohnende Ziele für die Bomben der deutschen Kampf- und Sturmflieger. Zahlreiche Volkstruppen, Betriebsstofflager und Munitionsdepots gingen in Flammen auf. Besonders heftig waren die Luftangriffe auf einen von starken bolschewistischen Kräften verteidigten Bahnhofs am Stadtrand, der mit dem abgetakelten Güterzug nach zahlreichen Volltreffern unter starken Explosionen zerstört wurde. Gleichzeitig belagerten Kampf- und Sturmflieger wichtige Anlagen im inneren Stadtgebiet und den Hafen von Sewastopol mit Bomben aller Kaliber, wobei mehrere Raketen im Südtell der Stadt in Brand geworfen wurden. Zerstörerflugzeuge bombardierten im Festungsgebiet die Flugplätze und verursachten durch Bombentreffer und Beschuss mit Hochwaffen schwere Brände in Hallen und Unterkünften.

Die schweren Verluste der Tschungking-Streitkräfte bei den Kämpfen um Tschutshau gehen auch aus einer Bekanntgabe der japanischen Armeebehörden hervor. Dieser Bekanntgabe zufolge wurden 2817 Mann getötet und 3759 Mann gefangen genommen. Außerdem brachten die japanischen Streitkräfte 22 Geschütze und eine bedeutende Menge leichterer Waffen als Beute ein.

Elitetruppen der japanischen Luftwaffe vertrieben die Abwehr des Feindes, japanische Stützpunkte in Burma anzugreifen. Sie schossen zwei Flugzeuge vom Baumüter „Blag 17“ in der Nähe eines Flugplatzes in Burma ab. Es sind dies die ersten USA-Großbomber, die an der Burma-Front vernichtet worden sind.

Die schweren Verluste der Tschungking-Streitkräfte bei den Kämpfen um Tschutshau gehen auch aus einer Bekanntgabe der japanischen Armeebehörden hervor. Dieser Bekanntgabe zufolge wurden 2817 Mann getötet und 3759 Mann gefangen genommen. Außerdem brachten die japanischen Streitkräfte 22 Geschütze und eine bedeutende Menge leichterer Waffen als Beute ein.

Elitetruppen der japanischen Luftwaffe vertrieben die Abwehr des Feindes, japanische Stützpunkte in Burma anzugreifen. Sie schossen zwei Flugzeuge vom Baumüter „Blag 17“ in der Nähe eines Flugplatzes in Burma ab. Es sind dies die ersten USA-Großbomber, die an der Burma-Front vernichtet worden sind.

## Ausdehnung des Aufstiehs in Indien

Bangkok, 9. Juni. (W.) Nach Berichten des Rundfunksenders Delhi hat sich der Aufsturm in der Provinz Sind weiter ausgedehnt und an Stärke zugenommen, so daß weitere Truppen in die betroffenen Gebiete entsandt wurden. Das Kriegsrecht wurde über weitere Bezirke verhängt. Weiter heißt es, daß 20 bewaffnete Indier ein Dorf angegriffen und vier Bewohner töteten, die Widerstand leisteten. Inzwischen melden die Engländer weiter, sie hätten eine Anzahl der Indier gefangen, u. a. einige Führer in zwei Städten, die südlich des Induslaufes liegen.

## Roosevelts „Freiheit“

Humanitäres Phrasengebüsch zur Verschleierung der wahren Absichten

DNS Berlin, 9. Juni. Auf einem Festessen, das von der religiösen Zeitschrift „Churchman“ veranstaltet wurde, wurde ein Brief Roosevelts verlesen, in dem es u. a. heißt: „Wenn auch der Weg, der vor uns liegt, noch dunkel und gefährlich ist, so sind wir doch entschlossen, ein neues Zeitalter der Freiheit auf dieser Erde heraufzuführen. Wir werden eine neue Welt schaffen, in der es Freiheit des Gottesdienstes und der Meinungsäußerung, Freiheit von der Armut und der Furcht für alle Völker überall in der Welt gibt.“ Der stellvertretende Präsident, Wallace, erklärte auf dem Diner in einer Ansprache u. a.: „Amerika wird erst dann seinen ganzen Beitrag geleistet haben, wenn 9 von 10 Erwachsenen auf der ganzen Welt lesen und schreiben können.“

Die Unverschämtheit, mit der Roosevelt hier die „Vier Freiheiten“ verkündet und sie als das Ziel des Kampfes der Demokratien herausstellt, trägt sich würdig in den Rahmen dessen ein, was man bisher schon von ihm gewohnt ist. Mit humanitären Phrasengebüsch versucht man immer wieder, der Welt Sand in die Augen zu streuen und die wahren Absichten zu verschleiern. Den Ausführungen des selbstherrlichen Präsidenten Wallace, daß Amerika erst dann seinen ganzen Beitrag geleistet habe, wenn 9 von 10 Erwachsenen auf der ganzen Welt lesen und schreiben können, seien nur die Erfüllungen Roosevelts, der ausschließlich der Aushebung militärisch-flugfähiger U.S.A.-Amerikaner leisteten mußte, daß die Zahl derjenigen Männer, die nicht lesen und nicht schreiben können, sich gegenüberstellte, um um sich ein noch besseres Bild von dem Manne machen zu können, der vorgibt, für die Freiheit der Völker zu kämpfen, und das in der ganzen Welt erreichen will, was er selbst im eigenen Lande noch nicht erreicht hat. In Deutschland jedenfalls, und das dürfte Roosevelt nicht unbekannt sein, können 10 von 10 Erwachsenen lesen und schreiben.

## USA. müssen ihre Pläne ändern

Auswirkung der Schiffraumnot und die japanischen Erfolge

Stockholm, 9. Juni. Die Verhandlungen des britischen Produktionsministers Lottelton mit dem amerikanischen Produktionsminister Donald Nelson und maßgebenden Stellen der U.S.A.-Rüstungsindustrie werden durch zwei Fragen beherrscht: 1. durch die Schiffraumnot, 2. durch den Ausfall der östlichen Kohleflüsse. Aus dem Bericht eines schwedischen Blattes geht hervor, daß die amerikanische und englische Regierung sich im Sommer des Jahres 1942 vor die Notwendigkeit gestellt sehen, ihre Rüstungspläne infolge der Niederlagen in Ozeanien und der schweren Verluste an Handelsflotte durch den

Januar 1942  
gehorben.)  
Anlagen die  
eins hat ihr  
en.  
zwischen dem  
eine 19jährige  
amende Wetter  
gute Schwim-  
Erfindungsteil  
St. Peter bei  
Feldgrau.)  
die ganze  
Lindau zur  
dem Kolonial-  
Ausweitung  
volliger seien  
einem Feld-  
ant der Luft-  
schon aus-  
aufnachrichten.  
Der 57 Jahre  
eines Flieger-  
Soldat war,  
im Feld steht,  
zu betrauben  
traufte. Das  
Söhren Juch-  
(or Sauer.)  
Joseph Sauer  
70 Lebens-  
Gebiete der  
alle für Kana  
ber Rüstigkeit.  
Güßl-Koppel-  
2 Kindern der  
Urenkel und  
mit.  
Straße von  
von einem aus  
hren und auf  
Pferd.) Im  
ago, wobei der  
heusch t. V.  
richteren Ver-  
steht.  
Wanderturnier  
hohen Erfolge  
in 25 Jahren  
ennis-Vanden-  
Am Schluß  
ener aufbo-  
auf gegen zu  
19.  
Türkei-Reise  
90 Juchausen  
galata Serail  
an, einer der  
(75000 RM.  
ntag gibt es  
es Programm.  
Hüter-Kamp-  
art im ersten  
berghöhe die-  
Franz Vater,  
Nordstetten;  
Ernst Braun,  
peni, Strahlen-  
auf, Wapogom  
der 2. gliche  
allstoffen  
die 53.  
d und die Sit-  
i- und Abfall-  
Kleider, Stoff-  
sowie Knochen-  
bereitwilliger  
tung abgeholt  
ürgermeister.  
tuc im  
schrank  
vergeßene Gegen-  
he unvollständ-  
sein. Besser ist  
den Bestandteil-  
auf die angebrach-  
auftragen, bevor  
wird!  
den Gefährlich-  
den, auch  
scalin-  
etten-  
möglich beibrin-  
ipposkalin, der 24  
Konstanz, Fabrik  
rater Sitzstühle  
hygien.



Links: Ungarns Ministerpräsident v. Kallay beim Führer, Links Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, (Breite-Hoffmann, Jander-M.) — Mitte: Trauerfeier auf der Prager Burg für Heinrich, Generaloberst der Polizei Dalnace während seiner Gedankrede. (Zunfild, Breite-Hoffmann, Jander-M.) — Rechts: Dietl zum Generaloberst ernannt. (S.R. Hyn: Söcher, Hl.)

Al-Boottkrieg einer umfassenden Neuordnung zu unterziehen, eine Notwendigkeit, mit der man weder in London noch in Washington zu Beginn des Jahres auch nur im entferntesten gerechnet hatte.

Verlust von vier Transportern zugegeben

DRS Berlin, 9. Juni. Am 8. Juni landeten in Häfen der amerikanischen Ostküste und des Karibischen Meeres gerettete Besatzungsangehörige von vier Handelschiffen, die von Unterseebooten der Achsenmächte versenkt waren. Der Kapitän eines dieser Schiffe, der mit 24 Überlebenden die Küste erreichte, rühmte die Hilfsbereitschaft des Unterseeboot-Kommandanten. Der Kommandant, so erklärte der Kapitän, habe den geretteten Besatzungsangehörigen Trinkt Wasser und Lebensmittel mitgegeben, so daß sie sicher einen Hafen der Ostküste hätten erreichen können. Den Verlust von vier Handelschiffen gibt das amerikanische Marineministerium unter dem Druck der geretteten Besatzungsangehörigen zu. Bei allen vier Schiffen handelte es sich um Transporter, die mit Kohstoffladungen nach amerikanischen Häfen unterwegs waren.

Neue Opfer des bolschewistischen Mordterrors. In der estnischen Gemeinde Jewe wurde in diesen Tagen in einem Walde ein Grab gefunden, in dem sich vier Opfer des bolschewistischen Mordterrors befanden. Es handelt sich um vier Männer, die wahrscheinlich im Sommer vorigen Jahres ermordet worden sind. Die Opfer trugen Gewandstücke auf und hatten Knebel im Munde. Da bei den Toten keinerlei Dokumente gefunden wurden, konnten sie noch nicht identifiziert werden.

Wie die Juden Jagoilawien ausbeuteten. Fast die Hälfte des jagoilawischen Nationalvermögens und Kapitals befand sich in den Händen von 75.000 Juden, und dieses lächerliche Kapital belief sich auf 150 Milliarden Dinar, stellte in einer jersibischen Kollaborationsregierung der ehemalige jagoilawische Sportminister und Generalkonsul in Düsseldorf, Bantisch, fest.

Keine Lösung des Lonnageproblems. Der britische Produktionsminister Kirtleton erklärte Journalisten gegenüber, daß die unzureichende Lonnage weiterhin ein Problem bei den Regierungen in London und Washington darstellt und daß bis jetzt keine Lösung zu diesem Problem gefunden wurde.

Hendrich stellte sich mit Recht auf den Standpunkt, daß nur die Selten unseres Volkes, die rassistisch und sorgfältig ausgelesenen, mit ausgezeichnetem Charakter und lauterem Sinn, mit einem guten Herzen und mit unabhängig hartem Willen begabt, geeignet waren, in einer völkischen, für die Gesamtheit nützlichen Weise diesen Dienst der Bekämpfung des Regattens zu leisten und die Härte dieser Verantwortung zu tragen. Er war von einem unbestechlichen Gerechtigkeitsinstinkt erfüllt. Schmeichler und Anbieder erregten bei ihm nur tiefe und offene Verachtung. Wahrhaftig und unabhängige Menschen konnten, selbst wenn sie schuldig waren, stets auf seine ritterliche Genugung und auf ein menschliches Verhör hoffen. Nie aber ließ er irgend etwas entstehen, was bei allem Verständnis für die oft so fruchtlosen Probleme im einzelnen der Gesamtion oder der Zukunft unseres Volkes als Hindernis hätte.

Nun verachten werden darf keine wahrhaft revolutionäre, schöpferische und neugestaltende Arbeit auf dem Gebiet der Kriminalpolitik. Wie in allen Dingen, ging er gerade auch in der Frage der Kriminalität mit gesundem, nüchternem Menschenverstand heran. Gleichzeitig sorgte er aber dafür, daß die deutsche Kriminalpolitik die modernste technische und wissenschaftliche Ausrüstung bekam. Als Leiter der internationalen kriminalpolizeilichen Kommission gab er allen Polizeien in der Welt von seinem Wissen und seinen Erfahrungen kameradschaftlich wertvolle Beiträge. Sein Verdienst ist es mit in erster Linie, daß die Kriminalität in Deutschland vom Jahre 1936 an ständig im Schwanden war und trotz des Krieges, ausnehmend im dritten Kriegsjahr, den niedrigsten Stand seit jeher erreicht hat. Mögen alle Menschen, die in Deutschland auch in der Zeit der Verdunkelung im Glauben zu den herrlichen, humanen, demokratischen Ländern, ruhig, unbelästigt und unbehindert über die Straße gehen können, in ihrem Herzen Reinhard Hendrich dankbar sein. Ob es sich um kriminelle oder politische Verbrecher handelte, die beide die Geneser der Nation sind, sie wurden immer wieder mit eiserner Faust gefaßt und werden auch von seinen Männern der Sicherheitspolizei in Zukunft gepackt werden.

Aus unzähligen Gesprächen mit Hendrich aber weiß ich, daß dieser nach außen so hart sein müßende und strenge Mann in seinem Herzen oft gelitten und gequält hat, und was es ihm manchmal kostete, dennoch immer wieder nach dem Befehl der SS, das uns verpflichtet, „weder eigenes noch fremdes Blut zu schonen, wenn es das Leben der Nation verlangt“, zu entscheiden und zu handeln. In dieser Art hat er einen der besten Erzieher im nationalsozialistischen Deutschland, das SS-Führerkorps des Reichsicherheitsdienstes, erzogen und hat es in unbedingter Sauberkeit groß werden lassen und geführt.

Die unter seinem Befehl stehenden SS-Führer und Männer gingen mit herrlicher Liebe und höchster Achtung an ihrem Reich für sie eintretenden Kommandeur, der auch in den schwierigsten Fällen sich vor seine Männer stellte und sie deckte, ein Herr von Gehalt und Haltung. Er war ein ebenso leuchtendes Vorbild in der Bereitschaft, Verantwortung zu tragen, wie er ein Muster an Beharrlichkeit war. Er vertrat den Standpunkt, daß es besser wäre, die geleistete Arbeit und das Werk sprechen zu lassen, als sich vorzubringen. Ueberrascht waren manche, die er in die geistige Arbeit des Reichsicherheitsdienstes auf allen Lebensgebieten hineinbildete. Keine Spur war hier mehr zu finden von einer alten, verstaubten Büffel-Kriminalpolitik. In strengster wissenschaftlicher Forschung wurden die Grundlagen erarbeitet, und dann erst aus ihrer Erkenntnis an Tagesfragen herangegangen.

Es kam nun der Krieg mit allen seinen vielen Aufgaben in den neubefreiten Gebieten, in Polen, in Norwegen, in den Niederlanden, in Belgien, in Frankreich, Jugoslawien und Griechenland, vor allem aber in Rußland. Schwer war es für ihn, diesen einjährigen Jäger und Draufgänger, nicht mit an der vordersten Front sein zu dürfen. Neben seiner nimmermüden vielen Arbeit, die er als einer der fleißigsten Männer im Reich Tag und Nacht leistete, nahm er sich Wochen und Monate hindurch in den Morgenstunden die Zeit, um allmählich die Fluglehre zu erwerben und seine Prüfung als Jagdflieger zu bestehen. Im Jahre 1940 flog er dann in den Niederlanden und in Norwegen als Jagdflieger und erwarb sich dort die bronzene Flugpange und das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Damit war er jedoch nicht zufrieden. Im Jahre 1941, am Anfang des Rußlandfeldzuges, flog er dann ohne mein Wissen — und dieses, das kann ich mit solcher Freude benennen und feststellen, war die einzige Heimplünder in den elf Jahren unseres gemeinsamen Weges, die er vor mir hatte — abermals als Jagdflieger bei einer deutschen Staffel in Südrußland und erwarb sich dort die silberne Frontflugpange und das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

In dieser Zeit schon hatte das Schicksal seine Hand einmal nach ihm ausgestreckt. Er wurde durch russische Flak abgeschossen und landete aber glücklich zwischen den beiden Linien und schlug sich nach der deutschen Seite hin durch, um am anderen Morgen in einem anderen Flugzug sofort wieder aufzuheben. So sehr ich den Standpunkt immer vertreten hatte, daß gerade Hendrich an seiner Stelle wichtiger war als im Soldatendienst an der äußeren Front, so sehr habe ich gerade bei ihm kein Drängen verstanden; er wollte doch auch den einen Teil des Gefuges, „das eigene Blut nicht zu schonen“, an der Front wahr machen und unter Beweis stellen, obwohl eigentlich sein ganzes Inn als Chef der SS, ein tüchtiger, gefährlicher Einflieger war.

Der September des vergangenen Jahres brachte ihm eine neue große, und wie wir es heute wissen, die letzte große Aufgabe. Der Führer legte ihm im Protektorat Böhmen-Mähren nach der Ertragung des Reichsprotectors von Reuchardt als stellvertretender Reichsprotector ein. Manche in Deutschland,

# Staatsakt für SS-Obergruppenführer Hendrich

## Der Führer verlieh dem als Blutzengen Gefallenen die höchste Auszeichnung — Der Reichsführer SS würdigte Leben und Schaffen des großen Toten

DRS Berlin, 9. Juni. Am Dienstag nachmittag fand im Hofsaal der Neuen Reichskanzlei in Gegenwart des Führers der feierliche Trauerakt für den feigen Mörderband zum Opfer gefallenen stellvertretenden Reichsprotector in Böhmen und Mähren, SS-Obergruppenführer Reinhard Hendrich, statt. Dem Staatsakt wohnten alle führenden Männer des nationalsozialistischen Staates, der Partei und Wehrmacht, des gesamten Führerkorps der SS und der Polizei, Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, würdigte in einer von solcher Trauer getragenen Rede die großen Verdienste seines Kameraden Hendrich.

Der Führer widmete dem als Blutzuge für die Erhaltung und Sicherung des Reiches Gefallenen Worte des Gedankens und verlieh ihm als zweitem Deutschen nach dem Parteigenossen Tod die höchste deutsche Auszeichnung, die oberste Stufe des Deutschen Ordens. Er legte an der Bahre seines treuen und vielfach bewährten Gefolgsmannes einen Kranz nieder.

An dem Staatsakt nahm auch Staatspräsident Dr. Scharf mit den Mitgliedern der Protektorats-Regierung teil.

Unter stärkster Anteilnahme der Berliner Bevölkerung wurden lobend die herrlichen Ueberreste Reinhard Hendrichs zum Invalidenfriedhof überführt, wo mit militärischen Ehren die Beisetzung stattfand.

### Rede des Reichsführers SS Himmler

Gegen 15 Uhr hatten die Trauergäste Platz genommen. Es waren wohl vollständig vertreten alle Reichsminister, alle Reichsleiter und Gauleiter, die hohe Generalität und Admiralität der Wehrmacht, das gesamte Führerkorps der SS und der Polizei. Auch die diplomatischen Vertreter waren anwesend. Kurz vor Beginn der Trauerfeier trat Brigadeführer Gebhardt mit den beiden Söhnen des toten SS-Obergruppenführers im Hofsaal ein. Frau Hendrich mußte mit Rücksicht auf ihren Gesundheitszustand dem Trauerakt fernbleiben.

Dann betrat der Führer, begleitet vom Reichsführer SS Heinrich Himmler den Saal. Er durchschritt den Mittelgang, blieb vor dem Katafalk stehen und grüßte den Toten, der alles für ihn gab, mit erhobenem Arm.

Als die Klänge der Trauermusik aus der Götterdämmerung von Richard Wagner verklungen waren, hielt der Reichsführer SS folgende Gedankrede:

„Mein Führer! Liebe Familie Hendrich! Verehrte Trauergäste!

Mit dem Tode des SS-Obergruppenführers Reinhard Hendrich, des stellvertretenden Reichsprotectors in Böhmen und Mähren und Chefs des SS- und der Sicherheitspolizei, hat die nationalsozialistische Bewegung abermals einen opfervollen Beitrag zum Freiheitskampf unseres Volkes gegeben.

So unfaßbar für uns der Gedanke war, daß dieser strahlende, große Mensch nach kaum vollendetem 38. Lebensjahr nicht mehr unter uns weilen und in seiner Freunde Mitte kämpfen sollte, so unerschütterlich ein einmaliges Können, verbunden mit einem Charakter von seltener Reinheit und einem Verstand von durchdringender Logik und Klarheit ist, so würden wir nicht in seinem Sinne handeln, wenn wir nicht hier an seinem Sarge die herrlichen Gedanken vom Stolz und Würde, die einstmals unser Volk beim Tode ihrer Liebsten bewegt haben, wieder zu unseren eigenen machen würden.

In diesem Geist wollen wir die Feiern zu seinen Ehren begeben, von seinem Leben erzählen, von seinen Taten sagen, um dann die herrliche Hülle dem ewigen Kreislauf alles Seins auf dieser Erde wieder zurückzugeben und hernach, so wie er gelebt und gekämpft hat, weiterzuleben, um so zu versuchen, seinen Platz mit auszufüllen.

Reinhard Hendrich wurde am 7. März 1904 in Halle an der Saale geboren. Er besuchte Volksschule und Reformgymnasium. Schon in seinen Schuljahren, die nach dem Jahre 1918 in die Zeit des großen Niederbruchs unseres Volkes fielen, war der junge Schüler mit 16 Jahren in seiner glühenden Liebe zu Deutschland als Kämpfer im Freikorps „Märker“ und als Freiwilliger im Freikorps „Halle“, in dem damals so roten Mitteldeutschland tätig. Im Jahre 1922, in einer Epoche, die alles

Soldatische ablehnte, tritt er als begeisteter Offiziersanwärter in die Reichsmarine ein. Im Jahre 1926 wird er Leutnant, 1928 Oberleutnant zur See. Als Funk- und Nachrichtenoffizier war er in den verschiedensten Dienststellen tätig und weitete seinen Blick durch Fahrten und Reisen in das Ausland. Im Jahre 1931 schied er aus der Reichsmarine aus.

Durch einen seiner Freunde, den damaligen SS-Oberführer von Eberstein, erfuhr ich von ihm und botte ich im Juli jenes Jahres in die Schutzstaffel. Hendrich, gewiegener Oberleutnant, trat nun als einfacher SS-Mann in die kleine Hamburger Staffel ein und machte in ihr zusammen mit all den braven, meist arbeitslosen Jungs, die dort der erste treue Anfang waren, Dienst im Saallamp und in der Propaganda in den reichlich vorhandenen roten Bierlein der Stadt. Bald danach holte ich ihn mit nach München und übertrag ihm in der noch recht kleinen Reichsführung SS seine neuen Aufgaben.

Mit der ihm angeborenen Treue und Jähigkeit fand er in den politisch so schweren Monaten des Herbstes 1932, die manche Forderungen stellten, seinen Raum. Als ich nach der Nacht ereignis im Jahre 1933 am 12. März in München Polizeipräsident wurde, übergab ich ihm sofort die sogenannte politische Abteilung des Präsidiums. In kürzester Zeit war diese Abteilung umorganisiert und in wenigen Wochen war aus ihr die bayerische politische Polizei gebildet. Bald wurden nach ihrem Muster die politischen Polizeien aller nichtpreussischen deutschen Länder gebildet, bis am 29. April 1934 der preussische Ministerpräsident, unser Reichsmarschall Parteigenosse Hermann Göring, mir und als meinem Stellvertreter dem SS-Brigadeführer Reinhard Hendrich die Leitung der Geheimen Staatspolizei Preußens übertrug. Im Jahre 1936 wurde Hendrich in der durch den Führer neu geschaffenen Reichspolizei mit 32 Jahren Chef der Sicherheitspolizei. Es wurde ihm damit außer der Geheimen Staatspolizei auch die gesamte Kriminalpolizei unterstellt.

Die Jahre 1933, 1934, 1935, 1936 waren erfüllt von vieler Arbeit und zahllosen Anfangsschwierigkeiten, tatensüßen und bekümmerten Japaden im Ausland gegenüber Emigranten und Landesverrätern, bunter schmerzvoller Füllhalterfüllung im Innern und von der allerschwierigsten Aufgabe der neuen Polizei, insbesondere aber Hendrichs Sicherheitsdienst, dem SS, und der Sicherheitspolizei Respekt, Ansehen und Recht im Verwaltungs- und Organisationsapparat der Länder und des Reiches zu verschaffen.

Am Anfang des Jahres 1938 war die Sicherheitspolizei ein in jeder Beziehung bereits weitgehend gefestigter und für alle Aufgaben gewappneter Apparat. Es ist heute ruhig auszusprechen, daß Hendrich ein großes Verdienst an den unblutigen Einmärtchen in die Ostmark, in das Sudetenland und nach Böhmen-Mähren sowie bei der Befreiung der Slowakei, durch seine sorgfältige Feststellung und gewissenhafte Erfassung aller Gegner und einen meist bis ins kleinste gehenden klaren Ueberblick über die Tätigkeit der Feinde in diesen Ländern, ihre Organisationsstellen und ihre Aufgaben hatte.

Ich darf hier auch einmal vor aller Öffentlichkeit die Gedanken dieses von den Untermenschen gefürchteten, von Juden und sonstigen Verdrängern gehohlet und verdammeten, und auch einst von manchem Deutschen nicht verstandenen Mannes darlegen.

Alle Maßnahmen und Handlungen, die er traf, padte er als Nationalsozialist und SS-Mann an. Aus den tiefen Gründen seines Herzens und seines Blutes heraus hat er die Weltanschauung Adolf Hitlers erfüllt, verstanden und verwirklicht. Alle Probleme, die er zu lösen hatte, sah er aus der grundsätzlichen Erkenntnis echter rassistischer Weltanschauung und aus dem Wissen heraus an, daß Keinerhaltung, Sicherung und Schutz unseres Volkes das höchste Gesetz ist.

Er hatte dabei die schwere Aufgabe, eine Organisation aufzubauen und zu führen, die sich fast nur mit den Schattenzeiten des Lebens, mit den Unzulänglichkeiten, Abwegigkeiten und mit dem Unverständlichen ebenso sehr wie mit dem bösen Willen, den verderblichen Trieben und sozialen Auswüchsen der menschlichen Gesellschaft zu befassen hat. Die größte Belastung dieses Sicherheitsdienstes der Nation besteht ja darin, daß an seine Männer eifrigste Ereignisse herangetragen werden.

vor allem aber im höchsten Volk, haben damals geglaubt, nun kam dieser gefürchtete Heindrich und würde dort nur mit Blut und Terror regieren. In diesen Monaten jedoch, in denen er zum erstenmal eine große, vor aller Welt sichtbare, positive, schöpferische Aufgabe erhielt, zeigten sich seine genialen Fähigkeiten im reichsten Maße. Er griff hart zu, packte die Schuldigen, verschaffte der deutschen Macht und Reichsgewalt den notwendigen Rückhalt, gab aber all denen, die eines guten Willens waren, die Möglichkeit zum Weiterleben. Kein Problem des vielfältigen Lebens in diesen Reichsländern Böhmen und Magien gab es, was dieser junge Stellvertreter des Reichsprotektors nicht angeht und aus der Kraft seines Herzens, dem tiefen Versehen der Geister unseres Volkes und dem Durchdringen des vom Reiches heraus nicht glückhaft in die Wege geleitet und zum Teil schon gelöst hätte.

Am 27. Mai aber trat ihn die hinterhältige Bombe englischer Herkunft, geworfen von einem bezahlten Subjekt aus den Reihen wertlosen Untermenschen, und drückte ihn zur Strecke. Furcht und allzu große Vorsicht waren ihm fremd, ihm, der einer der besten Sportsmänner der 20. und 30. Jahre, ein fähiger Reiter, Schwimmer, Jägerskämpfer, ein Sportsmann an Können und an Gesinnung.

Kennzeichnend für seinen Mut und seine Energie jedoch ist es, daß er, selbst schon schwer verwundet, sich noch wehrte und nochmal auf den Attentäter schloß. Tagelang hofften wir, daß sein aus der Kraft gesunder Vorlesarten stammendes und von ihm in einem einfachen und disziplinierten Leben gesund gehaltenen Körper die schwere Gefahr bannen könne. Am siebenten Tage, am 4. Juni 1942, da dann das Schicksal, der Herrgott, der wollte, an den er, der große Sieger des Mißbrauchs jeder Religion zu politischen Zwecken in selbstverständlicher Unbeirrtheit und Unterordnung zuließt glaubte, sein körperliches Leben vollendet.

Wir alle, voran des Reiches Führer, dem er mit der ganzen Treue seines Herzens diente, und wir, seine Freunde und Kameraden, und seine beiden kleinen Söhne, die als Zeugen seines unendlich glücklichen Familienlebens und als Vertreter ihrer tapferen Mutter, die ein neues Kind erwartet, hier wollen, sind verarmt, um ihm nun die letzte Ehre zu erweisen.

Der Führer verlieh ihm das Verdienstkreuz mit dem Stern und zeichnete ihn dadurch aus, daß er einem Regiment der Waffen-SS an der Ostfront, der 6. SS-Infanterie-Standarte, am Tage seines Todes den Namen „Reinhard Heindrich“ gegeben hat. Er wird weiterleben nach unserer heiligen Ueberzeugung, die auch sein Glaube war. So wie er aber die Reife seiner Ahnen fortgelehrt hat und diesen nur Ehre bereitet, so wird er fortleben mit all seinen Eigenschaften als mutiger Mensch und als tapferer Kämpfer, als froher und ernter, niemals zu bezugender Geist, als Charakter reiner Prägung, edel, anständig und sauber, in seinen Söhnen, in den Kindern, die seines Blutes und Namens Erben sind.

Seiner Frau und diesen Kindern aber gebührt unsere ganze Zuversicht und liebevolle Sorge. Wohlgeboren so: Er ist sein in der großen Familie der Schutzengel.

Darüber hinaus aber wird er weiterleben in unserer Ordensgemeinschaft der SS. Die Erinnerung an ihn wird uns helfen, wenn wir Aufgaben für den Führer und das Reich zu lösen haben.

Er wird so mit uns kämpfen und fechten, wenn wir, getreu dem Geiste, antreten, angreifen und ausstehen als Letzte. Er wird so mit uns sein, wenn wir in guten und schlechten Zeiten ewig die gleichen bleiben werden. Er wird aber auch unter uns sein, wenn wir im Kameradenkreis zusammenstehen und feiern.

Für den Siedereiferen und die Siedereiferen wird er als Schöpfer und Gründer des jedem Einzelnen stets vor Augen stehenden, vielleicht niemals mehr zu erreichenden Vorbild sein. Für alle Deutschen aber wird er als Blutzuge in Mahner sein, daß Böhmen und Mähren deutsche Reichsländer sind und bleiben werden, wie sie es waren von jeher.

Drüben, in der anderen von uns nur gelesenen Welt wird er mit unseren alten Kameraden Weibel, Roder, Herrmann, Müller, verhebt, Stahlfeder und vielen anderen inmitten der langen Bataillone toter SS-Männer leben und ewig im Geiste in unseren Reihen kämpfen.

Unter ist aber die heilige Verpflichtung, seinen Tod nun zu wähen, seine Aufgabe zu übernehmen und erst recht ohne Gnade und Schwäche die Feinde unseres Volkes zu vernichten. Mit selbst bleibt nur noch eines zu lösen:

Du, Reinhard Heindrich, bist wahrhaft ein guter SS-Mann gewesen! Persönlich aber darf ich dir hier Dank sagen für deine unwandelbare Treue und für die wunderbare Freundschaft, die uns in diesem Leben verband und die der Tod nicht trennen kann!

### Der Führer ehrt Heindrich

Als der Reichsführer SS geendet hat, erhebt sich der Führer und spricht:

Ich habe diesem Toten nur noch wenige Worte zu widmen. Er war einer der besten Nationalsozialisten, einer der härtesten Verteidiger des deutschen Reichsgedankens, einer der größten Gegner aller Feinde dieses Reiches.

Er ist als Blutzuge gefallen für die Erhaltung und Sicherung des Reiches.

Als Führer der Partei und als Führer des Deutschen Reiches werde ich Dir, mein lieber Kamerad Heindrich, nach dem Parteigenossen Tod als zweitem Deutschen die höchste Auszeichnung, die ich zu verleihen habe: die oberste Stufe des Deutschen Ordens.

Der Führer tritt nun heran zu dem Ordensstifen und heftet die höchste Auszeichnung über die anderen Ehrenzeichen und legt seinen Kranz an der Bahre nieder. Mit kummern Gruß ehrt er noch einmal den Toten. Das Lied vom Guten Kameraden begleitet das stille Gedenken, zu dem sich alle von ihren Plätzen erhoben haben. Der Führer tritt nun zu seinem Platz zurück: und in dem Deutschland-Lied und dem Horst-Weisel-Lied vereinen sich die Gedanken aller Trauernden um das hohe Symbol, das auch über diesem Leben stand.

Der Führer verabschiedet sich von den beiden Söhnen Heindrichs und verläßt sodann den Saal. Alle erheben noch einmal die Hand zum Gruß, als nun der Sarg hinausgetragen wird. SS-Obertruppführer Heindrich tritt den Weg an zu seiner letzten Ruhestätte. Dem Sarg folgte Reichsführer SS, der zur Rechten und zur Linken die beiden Söhne Heindrichs führt. Es folgen die weiteren Angehörigen und dann der unübersehbare Zug der Trauernden der Führerschaft Großdeutschlands.

Der Sarg wird auf die Lalette gehoben. Im langsamen Schritt des Trauermarsches defilieren die Ehrenformationen des Heeres, der Luftwaffe, der Marine, der Waffen-SS und der Polizei an der Lalette vorüber. Dann legen sich die Kranzträger in Bewegung, vor dem Sarg wird der Kranz des Führers getragen. Der Reichsführer SS eröffnet den Trauerfondus. Ihm folgen das Führerkorps der SS, die Generalität der Polizei, die Reichsleiter und Gauleiter, die Generalität der Wehrmacht und schließlich der endlose Zug der übrigen Trauernden.

### Beisetzungsfeier am Invalidentriedhof

Durch das dicke Spalier der ehrwürdigen grünen Reize nimmt die Trauerparade ihren Weg über die Wilhelmstraße, die Marischallstraße, die Luisenstraße, das Neue Tor, die Invalidenten- und Schatzbühlstraße zum Invalidentriedhof. Unter den Klängen des Präzidentenmarsches wird der Sarg von der

Lalette gehoben und, voran die Fülle der Kränze und die Risse mit den Orden des Toten, zur Grabstätte getragen. Unter offener Brust haben die Standarten und Fahnen und ein Musik- und Spielmännchenzug Aufstellung genommen. Die Spielleute läuteten die Trommeln, der Sarg sinkt ins Grab. Ritterschreit der Heeres, der Marine, der Luftwaffe und der Waffen-SS beziehen Ehrenwache.

Letzte Abschiedsworte ruft ein SS-Kamerad dem toten Gruppenführer vor dem 45-Treuesied und das Lied vom Guten Kameraden verklingen, über das offene Grab trachten drei Ehrensalven.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei, Heinrich Himmler, und die Männer des Trauerzuges treten noch einmal an die Grube und grüßen, letzten Abschied nehmend, mit erhobener Hand Reinhard Heindrich.

### Letzte Nachrichten

#### Das Eichenlaub zum Ritterkreuz

DRS, Berlin, 10. Juni. Der Führer hat dem Hauptmann Selmaus Pent, Gruppenkommandeur in einem Nacht-Landgeschwadern, am 18. Soldaten am 8. 8. das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm ein Schreiben zukommen lassen.

Am gleichen Tage wurde dem an der Ostfront gefallenen Hauptmann Robert Georg Freilich von Kallapert gen. Neufville, Staffelführer in einem Sturzkampfbombardier, nachträglich vom Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

England ernannt Ministerpräsidenten für Westafrika, um dem wachsenden Einfluß der USA zu begegnen.

DRS, Stockholm, 10. Juni. Die britische Regierung hat, wie der Londoner Nachrichtendienst bekanntgibt, Lord Swinton zum Ministerpräsidenten im Kabinettsrang in Westafrika ernannt. Mit einem im Kabinettsrang stehenden Ministerpräsidenten verleiht England gleichzeitig dem wachsenden Einfluß der USA, an der atlantischen Westküste zu begegnen.

#### Die Ausbeutung der Ueberflüsse der Kohlstoffe der besetzten Südbereiche

DRS, Tokio, 10. Juni. Die japanische Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften beschloß einen aus 30 Wissenschaftlern und Techn. Sachverständigen bestehenden Ausschuss zu schaffen, der sich mit den Problemen einer wirksamen Ausbeutung der Ueberflüsse an natürlichen Kohlstoffen befassen soll, die in den von Japan besetzten südlichen Gebieten zur Verfügung stehen. Vor dem Krieg produzierten die südlichen Gebiete jährlich 1 000 000 Tonnen Summi, zwei Millionen Tonnen Jader, 800 000 Tonnen Kanthaxan, 1 100 000 Tonne Kolosus-Oel. Da diese Kohlstoffe jetzt nicht mehr von den USA, Großbritannien und Australien aufgekauft werden, so kann der beträchtliche Ueberfluß an diesen Gütern unter Verwendung von neuen Methoden verschiedene Kohlstoffe in Japan erzeugen, die dort knapp sind.

# Aus Nagold und Umgebung

Wer etwas Großes will, der muß sich zu beschränken wissen; wer dagegen alles will, der will in der Tat nichts und bringt es zu nichts. Hebel.

10. Juni: 1190 Kaiser Friedrich Barbarossa gest. — 1940 Siegerlicher Abbruch des Kampfes um Karol. — 1940 Kriegserklärung Italiens an England und Frankreich.

### Stilabend

Die Frauen von Jelle 4 erscheinen heute Punkt 8 Uhr in der Gewerbeschule zum Klären.

### Tod fürs Vaterland

In einsatzbetonter und treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland fand Unteroffizier Heinz Koller, Sohn des Friedr. Koller, Rießlerhof, im Weiten der Altegger, Der 21-Jährige war nun 4 Jahre Soldat und hatte zugleich auch eine aktive Dienst-

zeit hinter sich. Im vaterländischen Geschäft war er vorher eine gute Stütze. — Der ältere Bruder gab sein Leben für die Heimat im Osten. In diesem schweren Leid wird der Familie Koller allgemein herzlich Teilnahme entgegengebracht.

### Zur letzten Ruhe

Auf dem Stuttgarter Friedhof wurde am Montag der im 72. Lebensjahr unerwartet rasch gekorbene Inspektor I. A. Gottlieb Bauer unter herzlicher Anteilnahme seiner Kreise beerdigt. Unter den vielen Kränzen, die ihm gebildet wurden, waren auch solche der Landesversicherungsanstalt Württembergs und seiner Nagolder Bekannten.

### Die See ruft die deutsche Jugend

Marineflakmunde im Tonfilmtheater Nagold. Die vom Deutschen Volkbildungswerk im Zusammenwirken mit dem Deutschen Seegelungswerk gestern veranstaltete Ra-

diese ihre Worte wiederholte, durchdrang deren brausender Klang Dolores' ganzen Körper.

„Der Vater hat dir doch Pasquita nach Madrid gebracht!“ hatte Dona Encarnacion gesagt. Und Dolores Herz wurde weit wie der Himmel. Gierig trank es die Ströme von Seligkeit, die die schneidende Stimme herein ergoß. Dolores löste ihre Hände von der schwarzen Waise der Tante. Sie glitt an ihr herab und umschlang deren Knie.

Es war, als ob sie vor einer düsteren Holzsäule kniete. Aber diese Holzsäule blieb nicht fühllos, weil Dona Encarnacion die „Sünde und Schande“ Dolores', sowie ihre damalige Flucht mit andern Raubräben maß, seit sie „la del Route“ geworden war...

„Madre mia“, rügte sie lebend, „du kannst dich ja nicht auf den Füßen halten! Leg dich doch wieder hin.“ Während sie Dolores aufhob und mit sanftem Juchan zum Sofa drängte, öffnete Dona Encarnacion die Schleusen ihrer Veredeltamkeit.

„Ich begreife gar nicht, was du eigentlich in Sevilla machst“, begann sie. „Und wie du herkommst und was dir geschehen ist, daß du so aussiehst... Sicher bist du früher, als Pablo mit der Kleinen dort ankam, von Madrid fort. Wenn er mir gefolgt und dir telegraphiert hätte, wäre das natürlich nicht passiert! Aber was willst du, er hat eben vor lauter Aufregungen den Kopf verloren, und das ist auch schließlich kein Wunder, wenn man bedenkt, daß sein Sohn zu den roten Strahlen gehört... Und dabei verbannt du es trotzdem nur diesem elenden Durcheinander, diesem Juan, daß Pasquita gerettet ist...“

Dolores fand die Kraft zu einem Einwurf:

„Um Himmels willen, sag mir doch Tante —“

„Aber ja, ich bin doch dabei... Einen Tag behot die Banditen das Kloster in Brand gesetzt haben, kamen sie in die Taberne. Natürlich zu einer Zeit, als nur Juan unten war, und nicht Pablo, denn er hat ihnen schon längst die Lust dazu ausgerieben! Die Tangenische müssen schon am hellen Morgen betrunken gewesen sein, weil sie sich vor Luis — das ist unser jetziger Schanzjunge — ganz offen ihrer Schandtat rühmten, die sie schon vollbracht hatten. Gemordet haben sie, gestohlen, Kirchen geschändet... Und nun besprachen sie den Plan, das Kloster Santa Clara anzuzünden und es auszuräumen, wie sie sagten... Alles das erzählte uns später Luis.“

(Fortsetzung folgt.)

### MARIA ZAMPA

## Das schönste Mädchen von Sevilla

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright in Formelbein-Verlag, Dr. E. Schöner, Schöner bei München

### 54. Fortsetzung

Aus ihrer tiefen Ohnmacht erwachte Dolores erst wieder in Sevilla. Federico hatte sie in den Wagen gebettet, und als sie die Augen aufschlug, drehte er sich gerade nach ihr um. Sie starrte ihn verständnislos an und begriff nicht, was er zu ihr sprach. Als ihr aber Bewußtsein und Erinnerung zurückkehrte, wandte sie ihr Gesicht ab, um nicht in seine Augen sehen zu müssen, in denen noch die schaurige Vision stand.

Als der Chauffeur keine Antwort auf seine Frage erhielt, beschloß er, die Senora nach dem Haus ihres Vaters zu fahren. Federico war schon im vergangenen Jahr mit Dolores in Sevilla gewesen, und fand nun, daß es das beste wäre, sie dahin zu bringen.

Wie ein reißender Tiger bereitet sich der Schmerz vor. Aber Dolores herzufallen und ihr das Herz zu zerbrechen. Aber noch ist er von der Empfindungslosigkeit gedämpft, die die Ohnmacht in Dolores hinterlassen hat. Ihr Denken und Fühlen ist nebelhaft und verdrümmert und auch die Straßen gleiten nur wie Wolkensüge an ihr vorüber. Sie weiß nicht, wie und wohin Federico fährt, sie bemerkt infolgebeissen auch nichts von den Umwegen, die er machen muß, weil diese Straßen mit Stachelndraht gesperrt sind. Dolores erkennt nur die schmale Calle Davila, als der Wagen an der Ecke hält.

Der Wagen kam hier nicht durch, weil die Gasse viel zu schmal dazu war, und Dolores mußte nun zu Fuß weiter. Mehr getragen als geführt, schwanke sie am Arm des Chauffeurs einher, den es nicht wundernahm, daß die Leute sie voll Entsetzen ansahen. Ihr weißer Mantel war entzweierrissen und beschmutzt, auch das zartfarbene Kleid darunter. Und den Hut hatte die Senora verloren, so daß ihr die Haare wie ein Haas entstellte, von Blut bedeckte Gesicht hingen.

Als Dolores das Haus ihres Vaters betrat, empfand ihr ein tiefes Stöhnen. Von Federico gestrichelt tappte sie

mit Mühe die wohlvertrauten Stiegen hinauf. Als sie den letzten Treppenschritt erreicht hatten, ludte das Geräusch ihrer Schritte Dona Encarnacion aus der Küche. Erkantet sah sie die beiden schattendsten Gestalten ins Auge, die ihr in dem abendlich dämmernden Vorraum entgegentraten.

Es gab wenig Dinge, die das harte Gemüt Dona Encarnacions erschütterten. Als sie aber in der hilflosen weiblichen Gestalt ihre Nichte und in der männlichen deren Chauffeur erkannte, prallte sie erschrocken zurück.

„Ay de mi, Dolores —“ rief sie entsetzt.

„Der Senora ist nicht gut“, sagte der Chauffeur Federico, dessen Kraft bald nicht mehr auszureichen schien, um Dolores Halt zu geben.

„Lassen Sie mich nur machen“, bestimmte Dona Encarnacion, die in jeder Lebenslage am liebsten ohne männliche Hilfe auskam. Bis zum Sofa im Wohnzimmer waren es nur wenige Schritte, also schlang Dona Encarnacion ihre dünnen Arme um Dolores und schleppte sie allein dahin, während Federico in dem kleinen Flur stehenblieb, um abzuwarten, ob man seiner bedürfte.

Willenlos und zu Tode erschöpft, hatte sich Dolores von Dona Encarnacion auf dem harten Divan ausstrecken lassen. Bisher war eigentlich alles wie ein graufiger, von der Hölle geschickter Traum gewesen, unwirklich und nicht zu glauben. Aber, als sich Dolores in diesem Raum sah, wo sie so lange gelebt, wo auch Pasquita gespielt und mit ihrer Holseligkeit den Vater und sogar die Tante verzaubert hatte, erreichte ihr Schmerz den Höhepunkt, weil sie zu erstemal die Wirklichkeit des Furchtbaren begriff. Ihre Seele raste durch Unermesslichkeiten von Leid, bis sie an jene Grenze geriet, die nur einen Millimeter von der ewigen Unmenschung entfernt ist.

Dolores glaubte, in der aufrechten schwarzen Gestalt neben ihr einen jener Teufel zu sehen, die ihr Kind gemartert, geißelt, verbrannt hatten. Mit einem wilden Schrei fuhr sie hoch und sprang die Erinnerung an.

„Gib mir Pasquita“, schrie sie gellend.

Aber weil ihr Geist doch noch nicht jene Schwelle überschritten hatte, von der es kein Zurück mehr gibt, erfaßte Dolores, daß es die Stimme der Tante Encarnacion war, die jetzt an ihr Ohr drang. Den Sinn der vernommenen Worte verstand sie zwar nicht, aber irgendein leises Echo dessen stahl sich doch in ihr Bewußtsein. Es bewirkte, daß sie in der schwarzen Gestalt ihre Tante erkannte, und als



EHREN TAFEL

Sernhard Jenczer, Gefreiter in einem Pioneer-Batt. im Osten, Sohn des Ehr. Jenczer, Schreinermeister in Emmingen, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Herzl. Glückwunsch!

Einmalig hat natürlich das besondere Interesse der Jugend, hat doch der männlich-schöne Beruf des Seemanns zu allen Zeiten seinen Reiz ausgeübt auf einen jungen Mann, der Wagemut, Talentfreude und gesunden Abenteuerlust besitzt. Der Jüngling der See, das Befahren weiter Weltmeere, die Kenntnis von fremden Ländern und Völkern hat immer schon die deutsche Jugend begeistert. Wie sollte es heute anders sein? Gewiß dienen die himmelstürmende Luftfahrt und andere moderne Vorkriegs- und nachkriegs-Verkehrsmittel die deutsche Flotte dabei allen voran auf den Ozeanen wehen wird, ist selbstverständlich. Jüngere Seefahrer öffnen sich da ein weites Feld. Diese erweiterte Betätigung bedarf des Schutzes einer allseitig schlagfertigen, verstärkten Kriegsmarine. Ebenso liegt auf der Hand, daß die jetzt in die Kriegsmarine eintrittende Jugend einst ihren herrlichen Beruf in allen Meeren ausüben können; denn in viel höherem Maße als vorher werden deutsche Kriegsschiffe künftig ihre Flotte in fremden Ländern zeigen und im Zusammenwirken mit den befreundeten Nationen die Hochzeiten des friedlichen Handels sähen und erhalten, als ehrl. Garant einer wahren Freiheit der Meere. Wer aber zur Marine will, muß als ganzer Mann dabei sein, muß mit Idealen und Begehrungen vorbestimmt dem Seemannsberuf sich widmen.

Ein treffliches Bild vom Weien und Wirken der Marine veranschaulicht in lebendiger Wiederabe die Karitonfilm „Stapellaus vom Schladisch Tirpin“, „Seegeschiff Gora“, „U-Boote am Feind“ und „Der Brillenhof ton“. Wie schön, wenn ein weites Wissensgebiet der Seemannsberuf ist, was, was umfangreiche seemannische Kenntnisse ihm eigen sein müssen, wie der Matrose im Kampf gegen die Naturgewalten der See sich überall bewährt; kurz: daß der Seemann seinen Mann stellen muß in einem Beruf, der der erlebnisreichsten und verantwortungsvollsten Jugend besonders ist. Die Filmvorführungen erregte Oberleutnant Hartmann, der mit dem inoffiziellen Fortschritt „Leberaltungen zur See“, in dem er einen Leberalt über das ganze seemanns-geschichtliche Feld führt und die gewaltigen Leistungen der deutschen Marine würdigt. Oberfeldwebel Künzler unterrichtet das Geschichtliche mit schmerzhaften Beispielen. Der Kreisbeauftragte des Deutschen Seemannsvereins, A. Brauer, Calw, ein alter Chinafahrer, leitete den Abend mit prinzipiellen Ausführungen über Deutschlands Seemannschaft ein und schloß denselben mit der Ehrung des Führers. Ein schöner, reichhaltiger Abend!

Ausgabe der H 3 für den Motorsportgedanken

Die Motorsportvereine der H 3 von Nagold und der ganzen Gegend nahmen am Sonntag im Rahmen einer Jugendfilmstunde an einer Kundgebung der H 3 für den Motorsportgedanken, die in Calw stattfand. Die Filmstunde wurde durch den Gebietsinspektor für die Motor-Hilfsjugend in Württemberg, P. Lang, eröffnet. Dann wurden drei Filme gezeigt. Zum ersten, einem Stummfilm über die Kraftwagenproduktion der Mercedes-Benz, sprach Kennleiter Neubauer die erläuternden Worte. Dann trat, übermüht von den begeisterten Hilfsjugenden, Europameister Hermann Lang (Mercedes-Benz) vor und leitete zum zweiten Film über, der einen dramatischen Ausschritt durch die Kennjahre 1933 und 1939 gab. Der dritte Film schließlich war vorwiegend einer Würdigung der Reichsautobahnen gewidmet.

Reise-Verkehrsregeln ab 1. Juli 1942. Für Wohnortabgabe, die nach dem 30. Juni 1942 beginnen, gelten neue Wohnortabgaben. Der Reichsminister der Finanzen hat außer der amtlichen Tabelle noch Wohnortabgaben für monatliche, fünfwöchentliche, zweiwöchentliche, wöchentliche und vierwöchentliche Wohnortabgaben aufgestellt.

Bericht vom Baden. Die schöne Zeit der Sommerferien, die Zeit des Schwimmens und Badens im Freien, hat wieder begonnen. Tausende unserer Volksgenossen werden an die Flüsse und Seen unserer schönen schwäbischen Heimat hinausziehen und dort Erholung finden. Aber dort lauert auch der tolle Tod auf seine Opfer. Nicht überall können die Rettungsschwimmer der DLRG sein, besonders jetzt, da viele ihre Pflicht als Soldat erfüllen. In einem Brief vom Führer der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft, H-Brigadeführer Franz Breitkopf, an alle deutschen Volksgenossen, bei Benutzung der Bäder und Badestellen größte Vorsicht zu üben. Unter anderem schreibt er: Gefahren bietet das Wasser dem Nichtschwimmer und dem leichtfertigen Schwimmer. Wer ertrinkt in das Wasser gerät, wer mit vollem Magen badet und schwimmt, wer mit Kopfprung in ihm unbekannte Tiefen springt, wer mit inneren Oberverletzungen taucht!

Wie schützen wir Gemüse und Fleisch vor dem Verderb? Die Frischhaltung leicht verderblicher Nahrungsmittel in der warmen Jahreszeit ist immer mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Gemüse, wie Spinat, Salat, Radishesen, Kohlraben und dergleichen, welch leicht. Man schlägt daher solche Gemüse in dicke Lagen nassen Zeitungspapiers ein. Fleisch brät man sehr scharf von allen Seiten an. Abgefärbt gibt man es in einen engen Topf und bedeckt es luftdicht mit Pergamentpapier. Zur Sicherung kann man noch ein mit Essigwasser befeuchtetes Tuch herumhängen (Essig mögen die Fliegen nicht und daher meiden sie solche Verpackung). Aufgeschnittene Würst soll möglichst am Einkaufstag oder wenigstens am nächsten Tage aufgebraucht werden. Portfälle bewahrt man am sichersten in einem mit Salzwasser gesättigten Tuchumschlag auf. Butter wird am zweckmäßigsten in der Tonbutterdose aufbewahrt, deren Wasser regelmäßig erneuert wird. Fehlt eine solche Butterdose, so legt man die Butter in frisches Salzwasser, das öfter zu erneuern ist. Eier rollt man in Zeitungspapier und verwahrt sie in der gut ausgeputzten Eierschale. Dort liegen sie bis zum Verbrauch dunkel, kühl und luftig.

Altersjubilare

Walldorf, Ihren 80. Geburtstag begeht heute in annehmbarer Gesundheit Frau Katharina Schüler, Haushälterin. Die Jubilarin gehört zu den ältesten Personen Walldorfs und genießt alleits Achtung und Beliebtheit. Wir gratulieren!

Efingen. Von unseren Altersjubilaren vollendet heute in guter Gesundheit Landwirt Jakob Koller, fröhlicher Weber, das 72. Lebensjahr. Mit Fleiß und Laustkraft lebt er immer noch seinem landw. Berufem vor. Herzlichen Glückwunsch!

Wenden. Die Schwelle zum 73. Lebensjahr überschreitet heute Bernhard Seid, Holzbohrer. Geistig und körperlich immer noch auf der Höhe, ist es ihm vergönnt, überall da zuzupacken, wo es gilt. Anlere besten Wünsche begleiten ihn ins kommende Lebensjahr!

Württemberg

Beleg aus Stuttgart

Die Württ. Staatsoper und in Verbindung mit ihnen die KSt. „Kraft durch Freude“ bringen, neben den klassischen Merkmalen, solche moderner, lebender Künstler wie Ariadne auf Naxos, Enoch Arden und Tobias Wunderlich über Arabella und Montka bis zu „Risotto“ mit dem Gastspiel von Tschomir Tschomir von der Staatsoper Sofia. Im Rahmen des Jollus „Deutsches Opernhaus der Gegenwart“ halten sich auch die Morgenrötenkaltmanns und daneben Schauspieler von den „Brillanten aus Wien“ und „Clavio“ bis zur gemütlichen Neuinszenierung von Hans Schweikerts Komödie „Ich brauche Dich“. Dem Bühnenerfolg „Vater Pögen“ wurden auch hier große Erfolge teil. Im Filmgeschäft der „Parasita“ drufen, darf Schweikert doch auch hier seine besonderen Eigenarten in den Spielen von Banthenbach, Kassoerts, Zeitgebs, Alters und Kämpel-Blots erleben. Die Bühnen der Volks- und Kleinfant in Stadtgarten und Wilhelmshaus wieson sogar Leute mit verschiedenen Weltrekorden und leuchtende Varietierne auf. Wahrheit künftige Reise entfallen die staatlichen Gewächshäuser der Wilhelmshaus und die wieder eröffnete ehem. Reichsforstschau auf dem Killesberg, der die schöne Neben-, Berg- und Täler- und Waldstadt trönt. Dr. Kich.

Spendet Zeitungen und Zeitschriften für die Verwundeten!

Kasten am Rathaus in Nagold

Stuttgart. (Eiz-Lieferung.) Die 40-jährige Rosa W. verdächtigte den Ehemann einer mit ihr in Streit geratenen Freundin bei der Kriminalpolizei, er habe als Koch in einer Feldkitchen sorglosig hereseigene Lebensmittel entworfen und seiner Frau überhandt, was diese ihr selbst eingegeben habe. Das unabhängige Kriegsgericht stellte jedoch das Verfahren gegen den Ehemann ein, da sich nicht der geringste Anhaltspunkt dafür ergab, daß er die von ihm nach Hause gesandten Lebens- und Genussmittel auf unredliche Weise erworben hätte. Seine Ehefrau begründete unter Eid, niemals einer Anzeigung getan zu haben, aus der die Anzeigerhatterin auf eine unredliche Handlungswiese ihres Mannes hätte schließen können. Die von Frau Rosa zum Beweis ihrer Behauptung benannten Entlassungszeuginnen fielen rektlos um, so daß sie mit ihrer Väterin allein dastand. Das Amtsgericht Stuttgart verurteilte sie wegen leichtfertiger falscher Anschuldigung zu einer empfindlichen Geldstrafe.

Winnenden. (Die Kette.) Dieser Tage konnte Frau Fritza Widenberger, die älteste Einwohnerin Winnendens, ihr 92. Lebensjahr vollenden.

Heilbronn. (Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.) Oberfeldwebel Inzer Wörz, der Zugführer eines Heilbronner Infanterie-Regiments, wurde vom Führer für seinen besonders hervorragenden tapieren Einsatz während der schweren Abwehrkämpfe einer Infanterie-Division im mittleren Abschnitt der Ostfront mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Als Draufgänger und Vorkämpfer ist er in der ganzen Division bekannt.

Waldbrunn. (Beim Baden ertrunken.) Der 16 Jahre alte Fritz Krümm an Grindelbach ist am Sonntag im Tiefen See ertrunken. Beim Versuch, mit gleichaltrigen Jungen über den See zu schwimmen, wurde er von einer Verblüdung betroffen und sank sofort unter. Gegen Abend konnte der Ertrunkene geborgen werden.

Waldbrunn. (Vorsprechung.) Die von der Kreisbauernschaft in der Stadthalle veranstaltete Vorsprechungsfeier der landwirtschaftlichen Lehrlinge im Kreis Waldbrunn war ein bedeutendes Ereignis im Leben der 100 Jungen und Mädchen, denen Kreisbauernführer Bag die Prüfungsergebnisse überreichte. Der Kreisbauernführer gab in seiner Ansprache der Genugtuung Ausdruck, daß der Kreis Waldbrunn mit seinen 450 Lehrlingen mit an der Spitze im Gau marschiere.

Ebingen, Kr. Balingen. (Junge ertrunken.) Beim Spiel an einem Brunnen in der Nähe der elterlichen Wohnung stürzte das zwei Jahre alte Söhnchen einer Kaufmannsfamilie in das Wasser. Als die geängstigte Mutter ihr Kind beim Suchen schließlich im Brunnen fand, war es bereits tot.

Ulm. (Erdbebenfall.) Auf der Wiese des künftigen Donauhafens ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Offenbar unter der Einwirkung der Hitze explodierte eine gefüllte Dimonadeflasche, wobei Glasplitter einem Kinde in den Bauch drangen und es erheblich verletzten. Das Kind mußte heftig blutend vom Plage getragen und sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo eine Operation vorgenommen werden mußte. Es handelt sich um die 1 1/2 Jahre alte Solvia Fuß.

Tumlingen, Kr. Freudenstadt. (Würger Fuchs.) Nächst drang ein Fuchs in einen Hühnerstall ein und würgte 17 Hühner ab. Nur eine Henne entkam dem Blutbad.

Ulm. (Der Haisel der Frechheit.) Zwei Jüngerinnen leisteten sich dieser Tage ein tolles Stück. In einem Photographengeschäft erleichterten sie, als der Inhaber ihre Photohänge im Nebenraum halte, die Kasse und „bezahlten“ die Bilder mit einem Teil des gestohlenen Geldes. Die Kühnheit der einen Diebin, den Rest des gestohlenen Geldes ausgerechnet in dem Garten des Photographen zu vergraben, wurde den beiden zum Verhängnis. Die Gendarmerte nahm sich ihrer an und sperte sie nach Aufklärung des Diebstahls ein.

Sigmaringen. (Betriebsunfall.) Als der 88 Jahre alte Zimmermeister Friedrich Danneberg in einem künftigen Schuppen arbeitete, glitt ihm ein schwerer Hammer aus und traf ihn mit voller Wucht am Arm. Eine Embolie führte in wenigen Stunden den Tod des Mannes herbei.

Wilderobert, Kr. Sigmaringen. (Wenn die Art ausgleitet.) Bei der Holzaubereitung in den künftigen Höhen-schleifens Waldungen entglitt dem Schreiner Willi Brandt die aus Wilderobert die Art. Sie drang ihm in den Fuß ein und verletzte ihn schwer.

Karlsruhe. (Jahrhundertfeier der Lieberhalle.) Mit einer schlichten Programmgestaltung beging die Karlsruher Lieberhalle am Samstag und Sonntag ihr 100-jähriges Bestehen. Den Auftakt zum Feste bildete eine Gedächtnis- und Besinnungsstunde, in der Vereinsführer Dieck die Gedächtnisrede hielt. Am Sonntag vormittag fand ein Weibstanz auf dem Friedhof statt, dem ein Empfang beim Oberbürgermeister Dr. Hissa im Rathaus folgte. Höhepunkt und Abschluß war das Festkonzert in der Festhalle am Sonntag abend.

Freiburg. (70 Jahre.) Am Dienstag wurde der Senior der Familie Metz, die den Grundstein zu der Firma Metz AG, Freiburg i. Br., gelegt hat, Hans Metz in Ebneth bei Freiburg, 70 Jahre alt. Er trat 1890 in die Firma ein, die seit über 150 Jahren besteht, und erhielt deren Leitung.

Waldbrunn. (Vermi.) Der im 62. Lebensjahr lebende Landwirt August Bauer wird seit Donnerstag vermist. Der Mann war auf dem Wege auf das Feld. Sein Fahrrad und seine Hade wurden an der Elzbrücke zwischen Necklingen und Reiningen aufgefunden, während von dem Vermissten jede Spur fehlt.

Freiburg. (Schnelle Sühne.) Der in Dotzheim bei Waldbrunn geborene Albert Hauser hatte am 27. Mai, also vor knapp 10 Tagen, den Jagdhüter Daniel Bilger zunächst aus einiger Weite durch einen Kopfschuß unabsichtlich gemacht, später aus kürzerer Entfernung ihm noch einen Faustschuß in den Nacken beigebracht und dann nach einem Stoß auf den Kopf und das Gesicht des tödlichen 32-jährigen Jagdhüters eingeschlagen. Nach kurzer Zeit legte er die Leiche in ein von ihm geschaukeltes Erdloch. In der Suche nach dem vermisteten Jagdhüter beteiligte er sich am Tage darauf ebenfalls, brach dann aber zwei Tage nach der Tat vor der inzwischen gefundenen Leiche Bilgers zusammen, den er aus Angst vor einer Anzeige umgebracht hatte. Das Sondergericht verurteilte den Angeklagten wegen Mordes und wegen Gewaltverbrechens zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer.

Werdet Mitglied der NSD!

Gestorben: Gottlieb Wagner, Schneidermeister, 72 Jahre, Altenreia; Gottlob Deuringer, Schreinermeister, 78 Jahre, Gorb.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Advertisement for Heinz Roller, Unteroffizier der Luftwaffe, mentioning his service and family details.

Advertisement for Ebhausen, 9. Juni 1942, featuring a 'Dankfugung' and 'Trauer-Drucksachen'.

Advertisement for 'Reparaturen an Radio-Geräten' by C. Klinglers Erben.

Advertisement for 'Schüler(in) der Obert.' regarding pension matters.

Advertisement for 'Kindersportwagen' and 'Zahltagstaschen' by G. W. Zaiser.

Advertisement for 'G. W. ZAISER Stempel' (stamps).

Advertisement for 'Rote Kinderweste' and 'Kinderlaufstall'.

Large advertisement for 'Nigrin' featuring a silhouette of a person and text about its benefits.